**Zeitschrift:** Berner Schulblatt
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein
**Band:** 22 (1889)
**Heft:** 19

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 25.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

№ 19.

SCHWEIZ. PERMANENTE SCHULAUSSTELLUNG ZÜRICH

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag. Bern, den 11. Mai 1889. Zweiundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

## Lust und Gram beim Schulanfang.

(Eine Erinnerung.)

(Schluss.)

Etliche der „Kleinen“ marschirten endlich gegen 8 Uhr dem Schulhause zu, allein man merkte es ihnen fast von weitem an, dass noch ein Hemmschuh sie zurückhalte. War es die doch auch gar kindliche Anhänglichkeit an das Elternhaus, in welchem sie gleichsam der Mutter „Fürten-Zipfel“ noch selten verlassen und kaum zu wissen schienen, dass aussenher der Dachtraufe man auch atmen könne, dass drei Schritte vom Leibe der Mutter weg Tag und Nacht, Sommer und Winter, Frost und Hitze, Saat und Ernte auch abwechseln? Oder es mochte sie ein geheimes Weh, ein Bangen, also Gram beeinflussen vor den Dingen, die da im Schulhause vorgehen werden. Nun, sie kommen, wie wohl sie zwischen Mut und Zittern oft in's Schwanken kamen. Darunter gab es auch solche, die auf ihrem ersten Schulgange oft stille stunden und zurückblickten nach der erwachsenen Schwester, nach der Mutter, oder nach dem Vater, von denen sie wenigstens diesmal begleitet wurden bis unten an die „Hohle“, oder bis zum grossen Kirschbaum, oder bis zum Kreuzwege, oder bis zu dem Hause, von wo aus man dann das Schulhaus hatte erblicken können und die Türe, da einzutreten ist. Dieser erste Schulgang ist eine verhängnisvolle Reise, die erst im Schulzimmer endigt und nicht schon da, wo die Begleitung zurückblieb.

Von den 13 neuen Schülern fehlten noch 2 Büblein um 8 Uhr in der Schulstube. Werden sie nicht kommen? Was hat's mit ihnen gegeben? — Doch auch diese langten an.

Dort die Strasse einher kommt ein gewaltiger Bursche. Was hat er am Rücken? Ist er in Rettung begriffen oder trägt er etwas zum Verhandeln? Er lenkt beim Schulhause ein und tritt mit seiner Bürde in's Schulzimmer. Sein kleinstes Brüderlein, das ebenfalls zur Schule gehen sollte, hatte er auf dem Rücken. Dasselbe hatte sich mit den Fingern in den Falten der Kleider des Bruders wie fest genagelt und damit das Köpfchen nicht verloren gehe, mit den Zähnen am obern Ärmel des Trägers eingebissen. Staunen ergriff Lehrer und Schüler. Noch Niedagewesenes war hier zu sehen. Ein kurioses Gehen auf dem ebenen, trockenen Schulwege. Hat der Träger seine Bürde etwa durch einen angeschwollenen Fluss spediren oder auf einem Weg begleiten müssen, wo Schlangen, Kröten, Scorpionen, Krokodille in Menge wimmelten und den kleinen Höseler aufgefressen oder vergiftet hätten? — Doch nein, nichts Derartiges. Ein besonderer Grund muss zwar da sein. Der kleine Fink hatte nur nicht in die Schule gehen wollen, auch nicht, als es bald 8 Uhr schlug. Er weinte sehr zu Hause, hielt sich an der Mutter, wollte sich verstecken. Da nahm Samuel den Widerspenstigen auf den Buckel und wanderte dem Schulhause zu. Hier angekommen, gelang es ihm unter allerlei Zureden, seine Last abzustellen und dem Lehrer zu übergeben, der mit Ruedeli sehr freundlich tat und ihn dadurch beschwichtigte und zum Bleiben bestimmte, dass der Kleine sich zu Nachbars Fritz setzen und am selbigen Halbtag dort verweilen durfte. Er erfuhr dann in eigener Person, dass der Lehrer ihn nicht vierteilen oder braten wolle; nur durfte sich Letzterer nicht allzu sehr nähern, sonst würde Heulen und Zähneklappern von Neuem beginnen.

Während dieser noch nie erlebten Scene langte auch das letzte Büblein an und zwar auch auf einem Rücken, jedoch auf dem des Vaters. Als der dicke Gottfriedeli immer und immer nicht in die Schule wandern wollte, obschon der Zeiger 8 Uhr wies, auch nicht mit dem grössern Jakob, der ihn doch zum Mitkommen einlud, als alles Aufmuntern und Zureden vergebens war, so warf der etwas warm gewordene Vater den Helden auf seinen Rücken und trabte gemessenen Schrittes mit demselben zwangsweise bis vor die Schulzimmertüre. Allein hier noch, wie schon auf dem Wege dahin, erhob das Bürschlein ein Zettergeschrei, als ob man es mit Messern angespiest hätte. Vater und Lehrer konnten ihn nicht zum Schweigen und Bleiben bringen und wurden einig, es sei der Schreier für diesmal wieder heim zu lassen, hoffend, es werde am andern Morgen dann schon anders sein!

Ei doch, welche Lust bei diesen, welcher Gram bei jenem an *einem* Morgen! Und der Lehrer, wie steht er mitten drin, wie nimt er Teil an Freud und Leid!

Was war eigentlich die Ursache gewesen, dass diese zwei Knaben solchen Widerwillen zur Schau trugen? Man hatte ihnen zu Hause öfters mit dem Schulmeister gedroht, der sie dann, wenn sie in die Schule gehen, so und so und so traktiren, mit der Rute und mit dem grossen Stecken schlagen und in die „Chefi g'heien“ werde. Dies muss nach und nach Beiden einen Schrecken eingeimpft haben, der sie in Fleisch und Blut erfasst, ihnen das Gräulichste vor die Seele malte. Das sollten Eltern und Pflegeeltern bedenken, wie gar sehr solche angedrohte Hülfsmittel fehlschlagen und das Gegenteil herbeiführen, was man erzielt hatte. Ähnliches habe ich auch bei einem intelligenten Mädchen erfahren, das mich, bevor es in die Schule kam, immer ängstlich floh und einmal laut aufschrie,

als wir „ung'sinnet“ einander begegneten. Ich sprach darüber mit den Eltern und vernahm, wie sie dem wilden Lisabethli manchmal schon vorgestellt hätten, der Schulmeister werde es seiner Zeit in der Schule hernehmen. Natürlich mahnte ich dringend vor solchen Mitteln ab und es gelang mir einmal auf freundliches Zureden, dem Mädchen eine Hand voll Zwetschgen zu schenken. Von diesem Moment an war auch die Furcht vor mir verschwunden.

Einen Augenblick herrschte bei den kleinen Buben und Meitli, denen hier bereits alle Aufmerksamkeit geschenkt wird, ziemliche Stille. Sie sahen einander an; denn mehrere hatten sich noch nie gesehen. Sie zeigten sich erstaunt über so viele Reihen Knaben und Mädchen, und mehr als einem, das aus einem entfernt stehenden Hause kam, mag die ganze Schule als die ganze Menschheit vorgekommen sein. Nach kurzem Stillesein regten sich die Geister und es fing an, lebendig zu werden. Eines wollte zu ihrem „Hänsu“ gehen, ein anderes nahm ein Stück Brod, einen roten Apfel, einen „Bitz“ Kuchen hervor und ass zu. Keines wusste von der Pause, da das Essen dann erlaubt ist. Der Appetit war da und so kleine Seelen sind stets hungrig, wie der Trinker stets durstig ist. „Es ist Zeit“, werden sie gedacht haben, „nach so herber Arbeit den Leib wieder zu stärken. „Man muss doch durch das Essen gross werden und sich „durch Essen vor dem Tod schützen. Andere essen auch „und sind doch gross. Rote Äpfel machen rote Backen „und ein Stück gutes Brod, wer könnte es sparen! Der „gute Bissen könnte mir gestohlen werden aus der offenen „Tasche. Wenn der schöne Apfel im Täschchen und die „liebe Seele im Bauche so nahe zusammen kommen, dass „fast nur das Hemd die Zwischenwand bildet, so entsteht „eine unwiderstehliche Anziehungskraft, wie positive und „negative Elektrizität. Auch sind die Zähne ja gewachsen „dafür und die Zunge wartet und das Mäulchen ist bald „geöffnet. Die Mutter hat's ja mitgegeben zum Verzehren. „Da müssen wir ihr und wollen ihr gerne gehorchen, „denn Gehorsam gegen Eltern gilt bekanntlich als eine „hohe Tugend.“

Leider hatten Einzelne nichts Essbares bei sich; sie hatten's daheim in der Angst vergessen und eines hatte es auf dem Wege verloren. Ist ja doch viel Angst und Not in der Welt, wovor sogar der Schulrekrut nicht verschont bleibt, und wenn man so weit von Hause reisen tut, so kann Jedem etwas begegnen, nicht nur dem kleinen Schulgänger. — Noch ein anderes schlüpfte unter den Tisch, indem das Sitzen an einem Orte ihm gar langweilig wurde Zwei zogen der Türe zu, um im Freien besser lustig zu sein. Eines fing an, im Büchlein zu blättern und für sich zu singen, wie wenn es allein wäre. Um die Herde der Kleinen nicht auseinander stieben zu lassen, beeilte sich der Schulmeister, mit ihnen auch ein Pensum zu lösen. Er redete freundlich mit ihnen, stund nahe herzu und zeigte ihnen eine Anzal gross gezeichnete Bilder von Tieren, nannte bald dieses, bald jenes davon, machte auf passend scheinende Merkmale aufmerksam, liess nachsprechen, fragte, ermunterte, liess von gewecktern Kindern Tiere nennen nach Namen, Grösse im Vergleich zu andern, Aufenthalt, Verwendung etc., ganz frei, ohne Ordnung der Gedanken. Auch der auf Bruders Buckel hergewanderte Ruedeli wurde mit „Chlütterlen“ herbeigelockt und tat nicht mehr so widerhaarig. Diese erste Anschauungsstunde langweilte nicht. Alle horchten fleissig zu und viel Lust gab's da für Schüler und Lehrer. Einfacher Stoff für diese noch ungelehrten Leutchen war genug vorhanden. Heute galt es nämlich, zärtlich und säuberlich zu fahren mit diesen Neulingen. Schon sollten sie sich fügen in das Schulleben und vereint mit Andern sich anspannen. Da heist's auch: „Aller Anfang ist schwer“. Und wenn es dem Lehrer nicht gelingt, in einigen Tagen das junge Völklein an sich zu ziehen, die Furcht vor ihm zu verscheuchen, so ist es nicht gut. Besonders herablassendes, wohlmeinendes Benehmen muss der Lehrer beobachten, wenn sich die Kleinen anschmiegen sollen. Hebel sagt in seiner „Sonntagsfrühe“: „Gang, brich mer eis Aurikli ab, verwüschet mer der Staub nit drab.“ Fast so vorsichtig muss vorgegangen werden.

Selbst wenn sie sich aus den Bänken herauslassen und gegen den Lehrer auf die Tische kriechen, um recht nahe zu sein und auch mit der Nase sehen zu können, — das ist bei diesen Jungen nicht zu tadeln. Es zeigt, dass es gelang, die kleinen Geister zu erfassen und ihnen etwas zu bieten, was sie unvermerkt im Zaume hielt, zur Arbeit anleitete. Dabei ist schon manches Gute wahrzunehmen, Aufmerksamkeit, Interesse am Gegenstande, ein in den Dienst der Pflicht genommener Geist. Ich erinnere mich noch gerne an mein erstes Schuljahr, da ich, mit meinen Altersgenossen im grossen Kreise stehend, draussen im Schulzimmer die Dinge nennen helfen konnte, die auf Wandtabellen gezeichnet waren, wie Ochs, Schaf, Esel, Wolf, Bär, Huhn, Fisch, Haus, Mann, Kind etc. etc. Ich halte es für eine sehr praktische Sache, dass in den neuen Fibeln so viele Bilder von Dingen aufgenommen sind. In einer solchen ersten Unterrichtsstunde gehts noch nicht nach Regeln, aber es kann schon im ersten Schulhalbjahr teilweise ein kleiner Anfang gemacht werden zu dem Bande, das Lehrer und Schüler durch die ganze Schulzeit hindurch verbindet, zu Freundschaft und Liebe, welches Band nicht zerreisst, selbst beim Austritt aus der Schule nicht. Göttlich schön, hehre Lust wäre es, wenn's beim Abschied vom Schulhaus heissen würde: „Leb' wohl, du teures Haus, das mich so treulich pflegte, die Sommerszeit, die heisse, ruft mich nun fort von dir; zu euch, ihr treuen Lehrer, ich mein Vertrauen hegte, ihr werdet sein und bleiben stets unvergesslich mir“. Allerdings geht vom ersten bis zum letzten Schulhalbtag gar mancher „Reif“ darüber, der den „Duft“ vom Aurikli abwischt. —

Nach der üblichen Pause und nachdem die Grössern wieder Aufgaben hatten, stand der Lehrer auch wieder bei seinen Kleinen und fing an, mit ihnen zu zählen: *ein* Tisch, *ein* Kügelchen, *ein* Ofen, *ein* Fenster, *ein* Knabe, *ein* Mädchen, *zwei* Hände, *eine* Ecke, *zwei* Türen, *ein*, *zwei* Finger u. s. w. Vorsagen, Nachsagen, Abfragen, Wiederholen, Selbstaufsuchen etc. gab Beschäftigung genug für die neuen Arbeiter und kurzweilig, ja wirklich kuzweilig flog ½ Stunde dahin. Alsdann hatten sie unter Leitung eines Monitoren, wer irgendwie im Stande war, Düpflein, Ringlein, Striche zu machen und konnten sich in dieser Weise gehörig amüsiren. Wer nicht dazu fähig sich zeigte, schaute umher, lief zum Andern, blätterte oder versuchte nach eigenem Ermessen auf der Tafel Hieroglyphen zu machen nach dem Anfang des Liedes: „Ich weis nicht, was soll es bedeuten“. Ein hässiger Knirps bekam plötzlich Streit mit seinem Kameraden, schlug ihn, keifte und krazte ihn, spie ihn an, bis der Beleidigte schrie und im Jähzorn, wie Moses, seinen Gegner vernichten wollte. Natürlich kam's nicht dazu und der Beleidiger brauchte sich nicht zu flüchten. Der Lehrer trat als Schiedsrichter dazwischen, nahm den Geschlagenen vom bösen Nachbar fort und wies letztern in ganz humaner Weise an, den Jakobli oder andere nicht mehr zu schlagen, anzuspeien, indem das nicht

schön, sondern ganz böse sei. Weiter gab's diesmal keine Auftritte und von obberührtem Zuckerzeug wurde grundsätzlich nichts ausgekramt. Mit Liebe, Wegsetzen ist da mehr auszurichten, als mit Strenge, welche leicht Furchtsame für lange abstossen könnte.

Die schriftlichen Arbeiten dieser ersten Rechnungsstunde hatten natürlich, neben lobenswerten Ausnahmen, nicht viel Wert und doch waren sie wertvoll als Erstlingsarbeiten. Wenn der kleine Finger tut, was er kann, so hat er seine Pflicht getan. Was könnten sie schon Grosses leisten, diese Kleinen? Sie haben sich doch nützlich beschäftigt auch in der 2. Stunde ihrer Schulzeit. Und wer durch's Leben hin seine Zeit stets so getreulich benutzt, der wird auch immer redlich sein täglich Brod verdienen.

Der Vormittag neigte sich bald dem Ende zu. Noch wurde den Kleinen der Laut „i" vorgeführt, auch das Zeichen dafür gegeben, im Büchlein gezeigt, nachgesagt und in leichten Wörtchen angewendet. Das war die 3. Lektion und damit schloss die Halbtagsarbeit der jungen Leutchen und nach wenigen Minuten auch die Schule der Übrigen. Die „neue" Klasse konnte zuerst zur Stub' hinaus und den Heimweg mit kleinern oder grössern Gruppen zurücklegen. Es wird zu Hause viel berichtet worden sein, was Alles im selbigen Vormittag im Schulzimmer vorgegangen sei, Heiteres und Trübes, und sogar auch daheim viel Lust, viel Gram verursacht haben. Beim Lehrer namentlich passirte all' die Lust und all' der Gram bei diesem Schulanfang nochmals in der Seele vorbei, bevor er sich am Abend zur Ruhe legte. — Zb.

---

## † Lehrer Abrecht.

Dienstag den 5. März wurde in Wasen ein Veteran der bernischen Lehrerschaft zur Erde bestattet, der es verdient, dass ihm auch an dieser Stelle ein Denkmal errichtet werde, *Johann Abrecht*, Lehrer, aus Langnau.

Abrecht stammte aus einer alten Lehrerfamilie, schon Vater und Grossvater waren Lehrer, so dass die Familie im Volksmund „Schulmeisters" hiess. Er wurde, als der jüngste von 9 Geschwistern, den 7. Mai 1820 in Langnau geboren. Schon 16jährig half er seinem Vater im Amt, 2 Jahre lang, machte dann nach damaligem Gebrauch eine kurze Seminarzeit durch und hat nun 50 Jahre lang seinem Heimatkanton als Lehrer gedient. Anno 1838 wurde er Lehrer in Langnau, woselbst er 38 Jahre lang des Lehramts wartete. Er hat ausser seinem Lehrerberuf seiner Gemeinde in verschiedenen Stellungen treu gedient, als Gemeindepräsident, Gemeindeschreiber, als Mitglied der Aarekorrektion und Anderem mehr.

Aus seiner ersten Ehe erwuchsen ihm neun Kinder, die in geachteten Stellungen leben und von denen zwei Söhne Oberlehrer und Sekundarlehrer in ein und derselben Gemeinde ebenfalls dem bernischen Lehrerstande zur Zierde gereichen.

Anfangs der 70er Jahre hatte unser Freund viel Schweres durchzumachen; nicht nur verlor er nach 3jähriger Krankheit seine Gattin, sondern auch in der Gemeinde trübten sich für ihn die Verhältnisse, so dass er, nachdem er sich kurz zuvor zum zweiten Male verheiratete, im Jahre 1876 nach Wasen im Emmental übersiedelte und die dortige Oberschule übernahm.

Hier wurde ihm ein glücklicher Lebensabend zu Teil. Im Kreise seiner neugegründeten Familie erwuchs ihm an der Seite seiner bedeutend jüngern, aber ihn mit grosser Liebe pflegenden Gemahlin ein schönes Familienglück. Seinen Schulkindern war er ein heissgeliebter und verehrter Lehrer, von den Behörden, den Familienvätern und der ganzen Bevölkerung wurde ihm viel Liebe und Achtung zu Teil und er hat sie verdient, der wackere Mann.

Unerwartet schnell raffte ihn nach kurzer Krankheit der Tod dahin, nicht als Invaliden des Ruhestandes, sondern als einen Lehrer, der bis zum letzten Augenblick, bis seine Kräfte zusammenbrachen, treu auf seinem Posten gestanden.

An seinem Sarge trauerte die treue Gattin, neun Kinder erster, drei Kinder zweiter Ehe und 28 Enkelkinder.

Die grosse und tiefgehende Teilnahme aber von Seiten der Bevölkerung hat bewiesen, wie sehr Vater Abrecht Allen an's Herz gewachsen war.

So viel über den äussern Lebensgang des Mannes, der auch unserm Herzen so nahe gestanden, und nun sein innerer? Wer will davon berichten? Wohl keine Art von Leiden, die einem Menschen auf seiner irdischen Laufbahn begegnen können, ist unserm Freund erspart geblieben und an ihm hat sich das Wort des Apostels auch erfüllt: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn, nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen".

Über diese, oft schweren innern Kämpfe und Lebensführungen, pflegte unser entschlafene Freund aber den Menschen gegenüber nicht viel Worte zu machen, sondern er kämpfte sie so durch, wie der greise Erzvater Jakob in jener stillen Nacht: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn".

Das Resultat dieser äussern und innern Lebensführungen pflegt aber jeweilen das Charakterbild eines Menschen zu sein, so wie es sich denen darbietet, die mit ihm zu verkehren haben und wenn wir dieses Charakterbild des entschlafenen Lehrers hier noch kurz schildern, so können wir das mit Freuden tun, denn es war ein schönes Bild und wir erkennen, dass die Führungen Gottes mit ihm gute waren und ihn nie erbittert, sondern ihm allezeit zum Besten gedient haben.

Abrecht war eine fröhliche, joviale Natur, gemütlich, ruhig in seinem Wesen, friedfertig, freundlich und liebevoll im Verkehr mit seinen Mitmenschen, dienstfertig und überall gern gesehen.

Das war aber bei ihm nicht nur Naturanlage, Abrecht hatte auch seine feurigen Jahre, Kampfzeiten gehabt, sondern, was höher anzuschlagen ist, es war eben das Resultat dieser seiner Lebenserfahrungen, aus welchen ein edler Charakter herausgeboren wurde und die ihn gelehrt hatten, sich auf die richtige Weise zu bewegen im Elemente des Lebens.

Nicht nur als *Mensch*, sondern auch als *Christen* möchten wir ihn hier kurz schildern. Sein Christentum bestund nicht in Worten, sondern in der Tat, es war praktischer Art und lässt sich am besten widergeben mit den goldenen Worten unseres Meisters: „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun, das tut ihr ihnen".

Als *Lehrer* war Abrecht ungemein tüchtig, er war ein Pädagoge im besten Sinne des Worts und verstand die Kunst, durch Liebe die Kinder an sich zu fesseln und sie zum Lernen zu begeistern.

Er war auch ein zärtlicher *Gatte* und *Vater*, und sein Familienleben bot ein Bild von häuslichem Glück, wie man es schöner nicht finden kann. Bat er doch sterbend noch seine Gattin, die Lampe auf seinen Nachttisch zu stellen, damit er noch einmal die lieben, sanften Züge seines jüngst gebornen schlafenden Kindes betrachten könne.

Auch der *Landeskirche* war Abrecht ein treuer, eifriger Freund. Wenn je sein Pfarrer versäumte, am Freitag in der Unterweisung das Lied anzugeben, das am Sonntag gesungen wurde, so liess er es am Samstag holen und übte es fleissig mit den Kindern ein, welchem schönen Zuge wir nicht zum Mindesten den guten Kirchengesang in unserer Gemeinde verdanken. Darum muss auch sein Seelsorger an seinem Grabe bekennen:

Ach, sie haben einen guten Mann begraben,
Und mir war er mehr!

Er hat viel Liebe gesäet in seinem Wirken und darum hat er auch viel Liebe ernten dürfen und er hat sich gefreut, nach einem arbeitsreichen Lebenstag eingehen zu dürfen in die Wohnungen der ewigen Liebe. Der liebe Mann ruhe im Frieden!

---

## Schulnachrichten.

**Bern.** (Korresp.) Letzten Montag fand vor dem Amtsgericht Interlaken der Fall v. Bergen in Brienz, wegen körperlicher Strafe und Verletzung, der vor einiger Zeit viel Redens machte, seine Erledigung. Gestützt auf die Zeugenaussagen, das Gutachten dreier Ärzte und nach vorherigem erledigtem Civilpunkt, wurde Herr Lehrer v. Bergen freigesprochen.

---

## Lehrmittel.

*Sammlung von Rechnungsaufgaben* aus den Rekrutenprüfungen. In einer der letzten Nummern dieses Blattes ist den Lesern mitgeteilt worden, dass sich bereits zwei eidg. Experten für die Rekrutenprüfungen der Mühe unterzogen haben, die an diesen Prüfungen bisher vorhergekommenen Rechnungsaufgaben Jedermann zugänglich zu machen. Wir erachten es nun als angezeigt, das Wesen der beiden Ausgaben hier noch etwas genauer darzustellen.

1) Herr Rektor *Nager in Altorf* hat in dem *Büchlein* „Sammlung der Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den schweizerischen Rekrutenprüfungen" (Verlag von Huber in Altorf. Preis 30 Cts.), das nun in vierter Auflage erschienen ist und auch die im Herbst 1888

verwendeten Beispiele enthält, über 500 Aufgaben aus dem *schriftlichen* Rechnen nach Notenstufen und Rechnungsarten zusammengestellt.

2) Herr Lehrer *Reinhard in Bern* dagegen bietet seine Aufgaben auf *beweglichen* Kartonblättchen, und zwar enthält jedes Kärtchen 4 Aufgaben der gleichen Notenstufe (auf einer Seite deutsch, auf der andern französisch). Diese Täfelchen sind zu je 30 Stück (also 4 × 30 = 120 Aufgaben) mit je zwei Exemplaren Auflösungen (deutsch und französisch) in Enveloppen verpackt und bei W. Kaiser in Bern per Sortiment à 30 Cts. erhältlich. Bisher sind erschienen: für jede der 4 Notenstufen ein Sortiment von 30 Kärtchen mit 120 Aufgaben für das *mündliche* und 1 Sortiment für das *schriftliche* Rechnen. Letzteres enthält je 7 Kärtchen für die Noten 4 und 3, sowie je 8 Kärtchen für die Noten 2 und 1.

Beide Sammlungen sind sehr zu empfehlen, da dieselben fast durchgehends dem praktischen Leben entnommene Aufgaben enthalten und streng nach Notenstufen, also auch nach den Schwierigkeiten geordnet sind. Die Reinhard'sche Ausgabe ist offenbar für gewisse Zwecke viel bequemer, die Nager'sche dagegen bedeutend billiger, da dieselbe für das gleiche Geld vier mal mehr Aufgaben bietet. Dagegen enthält die letztere keine solchen für das Kopfrechnen.

Unsere Kollegen möchten wir ermuntern, sich von jeder Sammlung ein Exemplar zu verschaffen. Wir sind überzeugt, dass sie die eine oder andere, besser noch beide neben einander, mit grossem Vorteil in der Schule verwenden werden. Gemachte Erfahrungen veranlassen uns noch zu dem Wunsche, es möchten im Rechenunterrichte die im Nager'schen Büchlein enthaltenen methodischen Winke (namentlich Nr. 4 *c*) nie ausser Acht gelassen werden.

## Kreissynode Laupen

den 18. Mai 1889, Morgens 9 Uhr, in Allenlüften.

Traktanden:

1) Obligatorische Frage pro 1889:
   a. Schulinspektorat, Referent Lehrer Châtelain.
   b. Mittelklassenlesebuch, Referent Lehrer Balmer.
2) Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

**Der Vorstand.**


Bei Beginn des neuen Schuljahres empfehle ich zu gefl. Einführung:

## Die Geschäftsstube

Bearbeitung praktischer Geschäftsfälle, verbunden mit Aufgabenstellung.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I. Heft, | 3. Aufl. | Preis: | Dutzdw. | per | Expl. | 30, | eing. | 40 | Cts. |
| II. „ | 2. „ | „ | „ | „ | „ | 40, | „ | 50 | „ |
| III. „ | | „ | „ | „ | „ | 80, | „ | 90 | „ |

Alle drei Hefte in 1 Bd., solid gebunden.

Preis: Dutzendweise pro Exemplar Fr. 1. 90, eingeb. Fr. 2. 20.

**Uebungshefte mit passenden Liniaturen**

Preis: I. und II. Heft je à 30 Cts., III. Heft (Buchhaltung) à 35 Cts.

Die Lehrmittel sind in zahlreichen Primar-, Sekundar-, Bezirks-, Fortbildungs- und Handwerkerschulen eingeführt; es sind mir die besten Urteile darüber zugegangen.

(2) **B. Stöcklin**, Lehrer in Grenchen (Kt. Solothurn).

## Karten-Skizze der Schweiz

**im Masstab 1: 700000 — 32/48 cm. gross**

zur Ausarbeitung in **obern Volks- und untern Mittelschulen** berechnet.

Sie enthält auf sehr gutem Zeichnungspapier stückweise Andeutungen der Gewässer und Grenzen nebst dem Gebirgsschema, ferner das eidgenössische und die Kantonswappen, welche geschichtlich gruppirt und mit den entsprechenden Farben auszustatten sind. — Seit den wenigen Monaten ihres Erscheinens hat diese Skizze bei Lehrern und Schülern *rasch allgemeine Beliebtheit* erlangt; denn sie ermöglicht bei angemessenen Anforderungen hinsichtlich Zeitaufwand und technischer Schwierigkeiten die Herstellung einer richtigen und sehr hübschen Karte des Schweizerlandes durch eine ganze Schulklasse. —

**Preis:** dutzendweise à 20 Cts., einzeln 30 Cts.

*Einsichtsexemplare* (auf Pauspapier) nebst *Begleitwort* gratis und franko.

Zu beziehen beim Verfasser:

(1) **J. J. Probst**, Lehrer in Grenchen.

## Flüssiges Tintenextract

mit 10 Teilen Wasser, sofort blauschwarze Tinte gebend, Güte durch viele Zeugnisse bewiesen, liefert franko gegen Nachnahme 1 Kilo Fr. 3. 60, 2½ Kilo Fr. 6,

(2) **J. Guhl**, Apotheker, Stein a/Rh. (Kt. Schaffhausen).

Verlag von *Schmid, Franke & Cie. in Bern* und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: (1)

*Von der Lehrmittelkommission empfohlen*

**Banderet & Reinhard.** *Grammaire et lectures françaises à l'usage des écoles allemandes.*

| | | |
|---|---|---|
| Ière **partie**. Déclinaison — avoir — être — planter. cart. | **Fr.** | —. 90 |
| IIme **partie**. Pronoms — verbes en ir — re — evoir. cart. | „ | 1. — |
| IIIme **partie**. Verbes passifs et pronominaux, verbes irréguliers, règles du subjonctif et du participe | „ | 1. 50 |
| **Vocabulaire** pour les trois parties | „ | —. 50 |

# HARMONIUMS

für

**Kirche, Schule, Haus**

Grösstes Lager der besten **deutschen** und **amerikanischen** Fabrikate von **95 Fr.** an.

Vertretung nur berühmter,

**bewährter Firmen**

Sämtliche Instrumente zeichnen sich besonders aus durch reinen, weichen und orgelartigen Ton, feine Charakterisirung der Register, leichte, präzise Ansprache und geschmackvolle äussere Bauart.

— Für Lehrer sehr günstige Bedingungen. —

**Franko-Lieferung nach allen Bahnstationen.** (4)

**J. G. Krompholz, Bern**

Piano- und Harmonium-Magazin, **Spitalgasse 40.**


## Lehrerbestätigungen.

Wiedlisbach, Mittelschule, Schneeberger, Adolf, bish. in Dürrenroth — def.
Niederbipp, ob. Mittelkl. II b, Hügi, Johann, bish. in Oberbipp — „
Oberbipp, Oberschule, Uebersax, Gottlieb, bish. an der II. Kl. daselbst — „
Schonegg, II. Kl., Rueff. Emma Ida, bish. — prov.
Wasen, Kl. II b, Eggimann, Susanna, bish. — „
Fritzenhaus, Unterschule, Christener geb. Aeschlimann, Karolina, bish. — „
Kirchberg, Oberschule, Ryser, Jakob, bish. — def.
Schüpfen, Elementarkl., Breit, Anna, bish. — „
„ untere Mittelkl., Boss, Mathilde, neu — prov.
Oltigen, gem. Schule, Schwitz, Friedrich, bish. — „
Rauchenbühl, gem. Schule, Gertsch, Marianna, bish. — def.
Schmocken, Oberschule, Howald, Gottfried, bish. — „
Röschenz, „ Weber, Casimir, bish. — „
Oberwyl b. B., „ Holzer, Karl Ferd., bish. in Rohrbach — „
Mitholz, gem. Schule, Ott, Otto Friedrich, bish. in Schwandi — „
Seedorf, Oberschule, Hofer, Friedrich, bisher in Port, — „
Hintergrund, Oberschule, Schärz, Emil, bish. — prov.
„ Unterschule, Mätzenen geb. Ochsenbein, Elise, bish. — def.
Albligen, Mittelkl., Krieg, Gottf. Alfred, bish. — „
Tännlenen, Oberschule, Beisegger, Friedrich, bish. — „
Sulgenbach b. Bern, Kl. VIII A, Buri, Emma, neu — „
Schosshalde b. Bern, III. Kl., Widmer, Heinrich, bish. in Aarmühle — „
Burgiwyl, Unterschule, Schlegel, Anna, bish. — prov.
Burgistein, „ Wyss, Marie, bish. — def.
Tüscherz-Alfermee, Oberschule, Greub, Robert, bish. in Lüthiwyl — „
Burgdorf, Kl. II b, Masshardt, Alb. Rud. Ernst, neu — prov.
„ „ II d, Nyffeler, Johann, bish. Kl. III b. — def.
„ „ IV c, Grogg, Johann, bish. in Roggwyl — „
„ „ III b, Ingold, Friedrich, bish. in Ziemlisberg — „
Utzenstorf, Mittelkl. B. Ursenbacher, Joh. Jakob, bish. in Heimiswyl — „
Port, Oberschule, Mosimann, Karl Adolf, bish. in Rohrbach — prov.
Niederbach, Oberschule, Jost, Christian, bish. — def.
Büren z. Hof, Unterschule, Kocher, Elise, bish. — „
Mättenbach, „ Haas, geb. Strasser, Marie, früher in Neuhaus — „

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt**, Hirschengraben 12 in Bern.